

MADISON
LAWLOR

STEPHEN ANTHONY
BAILEY

JAMIE
ANDERSON

A photograph of a young man and woman kissing on the lips. The man is wearing a dark beanie and a dark jacket, and the woman is wearing a blue jacket. They are outdoors at sunset, with a body of water and trees in the background.

FÜR **IMMER**
BEI **DIR**

NACH EINER WAHREN GESCHICHTE



... ZUM WEITERDENKEN ...

Ein Film mit Stoff zum Nachdenken

In den folgenden Kapiteln findest du Texte, Fragen und Anregungen zu einigen der Themen des Films „Für immer bei dir“.



Inhaltsübersicht

1. Die Familie Boyum – Eine wahre Geschichte	3
2. Für immer bei dir – Gottes Versprechen für die Ewigkeit	7
3. Krankheit – (Glaubens-)Krise und Chance?	10
Gemeinsam diskutieren	13
Film- und Buchtipps	14
Leseprobe: Depression – Krankheit der Moderne	17



1 Die Familie Boyum – Eine wahre Geschichte

Es ist eine unglaubliche Geschichte, und doch ist sie wahr. Michael Boyum, seine Freundin und spätere Ehefrau Michelle, sein Bruder Matthew, seine Eltern Bonnie und Dan – sie alle sind nicht das Produkt eines brillanten Drehbuchautors, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, erdacht und erschaffen vom Schöpfer allen Lebens. Ihre Familiengeschichte ist eine, wie nur Gott sie schreiben kann.

Wie alles begann

Schon früh hatte Michaels Mutter den Eindruck, dass die Geschichte ihrer Familie verfilmt werden sollte. Bereits vor Michaels Erkrankung bekam sie von Gott eine entsprechende Verheißung: „Gott sagte mir, dass es einen Film über unsere Familie geben würde. Und als ich dann sah, was mit Michael und Michelle im Krankenhaus passierte, dachte ich: Das ist der Film! Das ist es!“

Nur wenige Monate nach Michaels Tod machte sie sich auf die Suche nach einem Produzenten und fand schließlich Regisseur und Drehbuchautor Michael Linn. Über zehn Jahre arbeitete Linn an der Umsetzung dieses Films. Er interviewte während dieser Zeit dutzende Menschen aus Michaels Umfeld, um dieser besonderen Geschichte gerecht zu werden. Mit Hauptdarsteller Stephen Anthony Bailey hat Linn einen Schauspieler gefunden, der sich nicht nur unglaublich gut in seine Rolle hineinfühlen kann, sondern darüber hinaus dem echten Michael Boyum äußerlich ähnelt.

Der Film

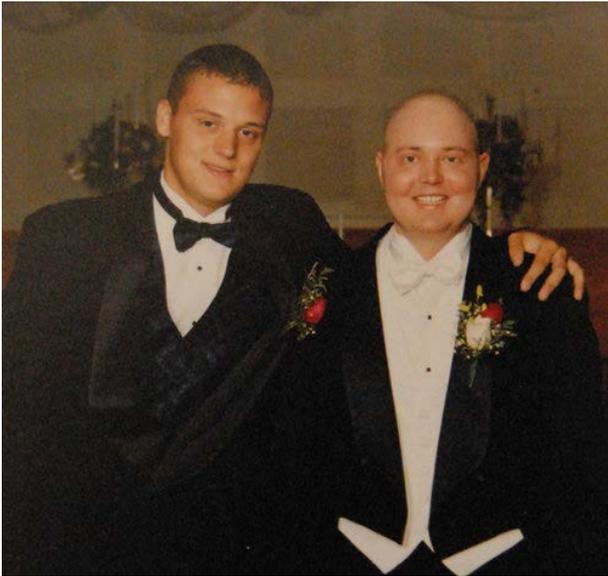
Der Film erzählt Michaels Geschichte in etwas geraffter Form: vom ersten Date mit Michelle über den Kampf gegen den Krebs und die Hochzeit bis zu Michaels Tod. Beim Schreiben des Drehbuchs setzte Regisseur Linn vier Schwerpunkte:

- Die Liebe zwischen Michael und Michelle
- Michaels Kampf gegen den Krebs
- Michaels fester Glaube und sein Wunsch, diesen Glauben weiterzugeben
- Die Depression von Michaels Bruder Matthew

Das Drehbuch verkürzt die Handlung auf einen Zeitraum von wenigen Jahren. (In Wirklichkeit waren Michael und Michelle acht Jahre ein Paar, bevor sie heirateten.) Außerdem spielt der Film in einem etwas moderneren Setting und nicht in den 90-er Jahren. Ansonsten bleibt der Film aber sehr nah an den tatsächlichen Ereignissen. Es wurden sogar Originalgegenstände wie die Nunchakus von Michaels Karateklasse und die Trauerkerze bei der Hochzeit eingesetzt. Auch die gemalten Bilder in Michaels Krankenzimmer sind die Originalbilder, die Michael damals von den Kindern aus seinem Heimatort Inver Grove geschenkt bekam und über seinem Bett in der Klinik aufhängte. Sein Wunsch sei es, so Regisseur Linn in einem Interview, eine Geschichte zu erzählen, die zeigt, wie man „das Licht in der Dunkelheit“ findet. Und Michaels Eltern wünschen sich, dass durch den Film „Menschen zu Gott finden“ und außerdem erfahren, dass „tiefe Depression überwunden werden kann“.



Die Depression von Michaels Bruder



Die Brüder Matthew und Michael Boyum bei Michaels Hochzeit

Dieses Thema war für die Familie Boyum schon viele Jahre vor Michaels Erkrankung sehr präsent und belastend. Denn Michaels jüngerer Bruder Matthew litt seit der sechsten Klasse an (teils schweren) Depressionen. Als Michael an Leukämie erkrankte, konnte ihm der damals 19-jährige Matthew mit einer Knochenmarkspende helfen, was seinem Selbstwertgefühl sehr gut tat. Doch als der Krebs bei seinem Bruder zurückkehrte, stürzte das ihn erneut in Depressionen. Regisseur Linn erklärt: „Matthew dachte, er habe seinen Bruder gerettet. Aber als die Knochenmarkspende dann doch nicht die erhoffte Heilung brachte, traf das Matt sehr hart.“ Trotz seines sich stetig verschlechternden Zustands konnte Michael seinen Bruder aufbauen und ihm helfen, diesen Tiefpunkt zu überwinden. „Mitzuerleben wie mein Bruder seinen Problemen ins Auge sah, mit Christus als seinem festen Anker, hatte tiefgreifende Auswirkungen auf mein Leben“, erzählt Matthew, der inzwischen – wie er sagt – „durch Gottes Gnade“ von seinen Depressionen geheilt ist.

Weitere Informationen zum Thema Depression findest du am Ende dieses Dokuments in der Leseprobe „Depression – Krankheit der Moderne“ (Kurz und Bündig)

Michaels fester Glaube

Michael inspirierte nicht nur seine Familie. Im Krankenhaus munterte er Mitpatienten, Besucher und sogar das Klinikpersonal auf. „Als Michael sich seiner Krankheit stellen musste, tat er das mit solchem Mut und fand immer einen Weg, alles mit einem Lächeln durchzustehen“, so Regisseur Linn.

Was Michael Kraft gab, war neben seiner Familie und seiner Liebe zu Michelle vor allem sein unerschütterlicher Glaube an Gott und sein Vertrauen in Jesus Christus als seinen Retter. Es war ihm bis zuletzt ein Herzensanliegen, Menschen von Jesus zu erzählen. Gemeinsam mit Michelle ging er in der Klinik von Zimmer zu Zimmer und sprach mit Menschen über seinen Glauben und seine Hoffnung über den Tod hinaus. Dabei strahlte er eine Heiterkeit und einen Frieden aus, die vielleicht ein noch größeres Glaubenszeugnis waren als seine Worte. Seine Mutter erinnert sich: „Michael beklagte sich nie. Er fragte nie ‘Gott, warum habe ich Krebs?’ Er akzeptierte es einfach.“

Die Liebe zwischen Michael und Michelle



Michael und Michelle als Jugendliche beim Abschlussball

„Für immer bei dir“ ist nicht zuletzt auch eine berührende Liebesgeschichte. Michael und Michelle ver-



liebten sich ineinander, als beide noch auf der Highschool waren. Es war zunächst nur eine harmlose Teenager-Liebe. Aber die beiden hielten zusammen, auch in der schweren Zeit von Michaels Erkrankung. Als Michael seinen schweren Rückfall erlitt, machte Michelle ihm einen Heiratsantrag, den Michael annahm. „Wir planten eine Hochzeit mit 350 Gästen in nur sechs Wochen. Es war verrückt!“, erinnert sich Michaels Mutter. Und Verwandte berichten, dass kein Auge trocken blieb, als Michael und Michelle sich nur wenige Wochen vor Michaels Tod in der Kirche das Ja-Wort gaben. Obwohl Michael so schwach war, dass er

kaum stehen konnte und äußerlich von der Krankheit schwer gezeichnet war, strahlte er über das ganze Gesicht und wirkte wie der glücklichste Mann der Welt. „Sie waren Seelenverwandte“, sagt Bonnie Boyum über ihren Sohn und ihre Schwiegertochter. Und auch Michelle gebraucht dieses Wort, wenn sie über ihre Beziehung zu Michael spricht. Auch wenn sie inzwischen wieder verheiratet ist, bleibt Michael die Liebe ihres Lebens. „Wenn ich im Himmel bin, werde ich zu Michael rennen“, sagte sie unter Tränen in einem Interview mit den Produzenten.



Fragen zum Thema

- Welche Aspekte dieser ungewöhnlichen Familiengeschichte haben dich am meisten berührt? Hat dich ein Thema persönlich besonders angesprochen?
- Wie ging es dir mit dem Abspann des Films, durch den aufgrund von Originalaufnahmen der Familie Boyum nochmals sehr deutlich wird, dass „Für immer bei dir“ eine wahre Geschichte erzählt?
- Gott hat zu Michaels Mutter sehr klar gesprochen, als er ihr sagte, dass es eines Tages einen Film über ihre Familie geben würde. Wo hast du Gottes Reden selbst vielleicht auch schon ähnlich deutlich wahrgenommen? In welchem Bereich wünschst du dir momentan mehr Klarheit von Gott?
- Michaels Mutter nennt ihren Sohn und ihre Schwiegertochter „Seelenverwandte“. Was verstehst du persönlich unter diesem Begriff? Und gibt es jemanden, den du als deinen Seelenverwandten bezeichnen würdest?





Die Bibel zum Thema

Die Bibel erzählt viele ungewöhnliche Familiengeschichten, in denen sich – wie bei der Familie Boyum – Gottes geniale Handschrift zeigt. Eine der faszinierendsten und wundervollsten ist mit Sicherheit die Familiengeschichte von Jesus selbst.

Matthäus 1,18-25

Und so wurde Jesus Christus geboren. Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch vor ihrer Hochzeit wurde sie, die noch Jungfrau war, schwanger durch den Heiligen Geist. Josef, ihr Verlobter, war ein aufrechter Mann. Um sie nicht der öffentlichen Schande preiszugeben, beschloss er, die Verlobung in aller Stille zu lösen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn. „Josef, Sohn Davids“, sagte der Engel, „zögere nicht, Maria zu heiraten. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.“ All das geschah, damit sich erfüllt, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hat: „Seht! Die Jungfrau wird ein Kind erwarten! Sie wird einem Sohn das Leben schenken, und er wird Immanuel genannt werden. Das heißt, Gott ist mit uns.“ Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm gesagt hatte. Er nahm Maria zur Frau. Josef aber rührte sie nicht an, bis ihr Sohn geboren war. Und Josef gab ihm den Namen Jesus.

- Die Familiengeschichte von Jesus ist voller faszinierender Details (siehe auch Matthäus 2,1-23 und Lukas 1+2). Allein in diesem kurzen Abschnitt stecken gleich mehrere Elemente, die uns staunen (oder vielleicht auch zweifeln?) lassen. Wie geht es dir mit dieser Geschichte? Was findest du großartig? Was verunsichert dich vielleicht?
- Josef nahm die Botschaft seines Traums für bare Münze und zögerte nicht, genau das zu tun, was der Engel ihm gesagt hatte. Er hätte den Traum auch als Hirngespinnst abtun und sich wie geplant von Maria trennen können. Wo hast du selbst schon einmal erlebt, dass Gott sehr klar zu dir gesprochen hat? Und wie hast du darauf reagiert? Warst du ebenso konsequent wie Josef?
- Wie geht es dir mit deiner eigenen Familiengeschichte? Wo entdeckst du Gottes Spuren? Wofür bist du dankbar? Womit haderst du? Gibt es etwas, das du Gott heute hinlegen möchtest?



2 Für immer bei dir – Gottes Versprechen für die Ewigkeit

Als nach Michaels überraschender Heilung der Krebs doch wieder zurückkommt, bricht für Michelle eine Welt zusammen. Auch ihr Glaube an Gott ist schwer erschüttert. Sie fühlt sich von Gott betrogen, denn sie hat das Gefühl, dass Gott ihnen das Wunder von Michaels Heilung nun wieder weggenommen hat. Und sie begreift nicht, weshalb Gott nicht alles Leid und alle Krankheit dieser Welt einfach wegnimmt. Es ist die uralte Frage nach dem Widerspruch zwischen einem guten Gott und einer Welt voller Leid: die sogenannte Theodizee-Frage, an der sich Philosophen und Theologen seit Jahrtausenden abarbeiten. Michaels Antwort darauf ist ungewöhnlich, aber typisch für ihn: Anhand eines kleinen Kratzers an seinem geliebten „Schweine-Mobil“ erklärt er Michelle, dass unser Leben hier auf Erden nur ein Hauch ist angesichts der Ewigkeit. Und das Leben ist nicht so, wie es sein sollte. Es ist kein Paradies. Es ist wie ein kleines verrostetes Eckchen, an dem der Lack – der Glanz der Ewigkeit und der Herrlichkeit Gottes – abgeblättert ist. Die Ewigkeit bei Gott ist der unversehrte Lack: das Leben, wie Gott es eigentlich für uns vorgesehen hat. Mit seiner Antwort versucht Michael nicht, Gott zu verteidigen oder Michelles Argumente zu widerlegen. Denn das Leid dieser Welt lässt sich nicht wegarumentieren oder verharmlosen. Vielmehr versucht er, Michelle eine andere Perspektive aufzuzeigen und ihren Blick in eine neue Richtung zu lenken: weg von seinem Leid hin auf die Ewigkeit. Michael weiß, dass der Tod nicht das Ende seiner Lebensreise ist. Und dieses Wissen gibt ihm Frieden. Er kann seine Situation akzeptieren, und – so unfassbar das für manche seiner Mitmenschen sein mag – er kann Gott weiterhin vertrauen.

Michelle tut sich deutlich schwerer damit, Gott zu vertrauen. Für sie (und ihren Glauben) ist es elementar wichtig, dass Michael gesund wird. Das Gespräch über die Ewigkeit macht Michelle mehr Angst, als

dass es sie beruhigt. Denn es lenkt ihren Blick eher auf Michaels Tod und weniger auf das Leben danach. Sie möchte lieber positiv denken und mit Michaels Heilung rechnen. Nach der Hochzeit erklärt sie Michael, dass sie weiterhin fest an seine Heilung glaubt, weil sie das als Beweis für Gottes Gegenwart und Liebe braucht. Michael sieht das völlig anders. Für ihn ist Gottes Liebe schon in viel kleineren Dingen sichtbar: zum Beispiel in der Tatsache, dass er trotz seines Zustandes noch die Kraft hatte, gemeinsam mit Michelle vor den Altar zu treten. Für ihn ist jeder einzelne Tag mit ihr ein Geschenk und ein Liebesbeweis Gottes. Es kommt ihm nicht auf die Summe seiner Tage an. Denn er weiß, dass jeder Mensch irgendwann sterben muss und dass mit dem Tod die Ewigkeit beginnt. Doch zu dieser Einsicht gelangt Michael auch erst nach und nach. Als Michelle ihn bittet sie zu heiraten, hadert er zunächst mit der Tatsache, dass er aufgrund seiner Krankheit nicht weiß, wie viel Zeit er Michelle noch geben kann. Ausgerechnet der atheistische Mister Fenton macht ihm klar, dass kein Mensch – auch nicht der gesündeste – weiß, wie viel Zeit er hier auf Erden hat und dass jeder Mensch früher oder später dem Tod ins Auge sehen muss. Er ermutigt Michael, seine verbleibende Zeit gut zu nutzen: „Solange du nicht tot bist, lebe!“, sagt er Michael und lässt ihn darin eine Antwort Gottes erkennen.

Michelles Perspektive verändert sich erst nach Michaels Tod. Für sie liefert am Ende nicht Michaels Heilung den nötigen Gottesbeweis, sondern sein Umgang mit seiner Situation. An Michaels Glauben und seiner Stärke erkennt sie, dass Gott real ist. Im Rückblick versteht sie, dass Michaels Leben trotz seines frühen Todes wundervoll war. Auch wenn ihr eigener Schmerz über den Verlust dadurch nicht geringer wird, auch wenn sie Michael wahrscheinlich ihr Leben lang schrecklich vermissen wird, so erkennt sie zumindest Gottes Handschrift in Michaels Leben



und begreift die Botschaft, die dahinter steckt: Gott ist da. Und er liebt uns unendlich – auch dann, wenn die Dinge ganz anders laufen, als wir sie uns erträumt haben. „Für immer bei dir“ fasst zusammen, was Gott

jedem einzelnen von uns verspricht. Vom Traualtar versprechen sich Mann und Frau die Treue bis zum Tod. Aber Gottes Versprechen geht weit darüber hinaus. Er ist für immer bei uns.



Fragen zum Thema

- Michael findet Trost und Frieden im Gedanken an die Ewigkeit. Michelle möchte lieber nicht an den Tod und die Ewigkeit denken, sondern auf Heilung hoffen. Wem von beiden fühlst du dich in dieser Hinsicht näher und warum?
- Christen wird manchmal vorgeworfen, sie würden aufs Jenseits vertrösten. Wie empfindest du Michaels Blickwechsel vom Leid dieser Welt hin zur Ewigkeit? Ist diese Perspektive für dich ein echter Trost oder nur ein billiges Vertrösten? Warum?
- Fällt es dir momentan leicht oder schwer zu glauben, dass Gott mit seiner Liebe immer bei dir ist? Und wann war das vielleicht schon einmal anders in deinem Leben?
- Woran erkennst du, dass Gott real ist? Welche Erlebnisse kommen dir hier vielleicht in den Sinn?



Die Bibel zum Thema

Psalm 39,5-8

„Herr, erinnere mich daran, wie kurz mein Leben ist. Und dass meine Tage gezählt sind, damit ich erkenne, wie vergänglich mein Leben ist. Mein Leben währt nicht länger als die Breite meiner Hand und ist vor dir nur wie ein Augenblick. Nur wie ein Hauch ist jeder Mensch, wie sicher er auch steht.“ Wir sind nicht mehr als Schatten, und all unsre Geschäftigkeit führt zu nichts. Wir häufen Reichtum an, den ein anderer ausgeben wird. Mein Herr, worauf kann ich hoffen? Meine einzige Hoffnung bist du.

Psalm 90,1-4+10+12

Herr, seit Generationen bist du unser Schutz! Noch bevor die Berge erschaffen wurden, bevor du die Erde und das Weltall schufst, warst du Gott, du bist ohne Anfang und ohne Ende. Du machst die Menschen wieder zu Staub, indem du sprichst: „Werdet zu Staub!“ Denn für dich sind tausend Jahre wie der gestern vergangene Tag, wie wenige Stunden nur!

Unser Leben dauert siebzig Jahre, vielleicht sogar achtzig Jahre. Doch selbst noch die besten Jahre sind voller Kummer und Schmerz, wie schnell ziehen die Jahre vorbei und alles ist vorbei.

Lehre uns, unsere Zeit zu nutzen, damit wir weise werden.



Römer 8,35-39

Kann uns noch irgendetwas von der Liebe Christi trennen? Wenn wir vielleicht in Not oder Angst geraten, verfolgt werden, hungern, frieren, in Gefahr sind oder sogar vom Tod bedroht werden? Schon in der Schrift heißt es: „Weil wir an dir festhalten, werden wir jeden Tag getötet, wir werden geschlachtet wie Schafe.“ Aber trotz all dem tragen wir einen überwältigenden Sieg davon durch Christus, der uns geliebt hat. Ich bin überzeugt: Nichts kann uns von seiner Liebe trennen. Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen. Und wären wir hoch über dem Himmel oder befänden uns in den tiefsten Tiefen des Ozeans, nichts und niemand in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn, erschienen ist.

Hebräer 11,13+14

All diese Menschen glaubten bis zu ihrem Tod, ohne erhalten zu haben, was Gott ihnen versprochen hatte. Doch sie sahen das, was ihnen zugesagt war, von weitem und freuten sich darauf, denn sie hatten erkannt und bezeugt, dass sie hier auf der Erde nur Gäste und Fremde waren. Und sie bekannten damit, dass sie auf der Suche waren nach einem Land, das sie ihre Heimat nennen konnten.

- Welche dieser vier Bibelstellen spricht dich persönlich am meisten an und warum?
- Findest du die Perspektive, dass unser irdisches Dasein „nur wie ein Hauch“ und „nicht mehr als (ein) Schatten“ ist eher tröstlich oder deprimierend?
- Fällt es dir leicht oder schwer, Gottes Zusage für dich selbst in Anspruch zu nehmen, dass uns nichts und niemand von seiner Liebe trennen kann?
- Paulus zählt in Römer 8,35-39 viele Dinge auf, die uns gefühlt von Gott trennen können. Wie sieht deine persönliche Liste heute aus? (z. B. „Nichts kann mich von der Liebe Gottes trennen: weder meine schlechte Mathe-Note noch mein häufiges Zuspätkommen, weder meine Punkte in Flensburg noch meine Geldschulden, weder meine Arbeitslosigkeit noch das Scheitern meiner Beziehung, weder meine Krankheit noch meine Gebrechlichkeit ...“)
- Welche Parallelen siehst du zwischen den Aussagen in Hebräer 11 und der Lebensgeschichte von Michael Boyum?
- Wie ist deine persönliche Sicht auf das Leben hier auf der Erde? Empfindest du dich als „Gast“ oder „Fremder“ oder bist du auch „auf der Suche nach einem Land“, das du deine Heimat nennen könntest?



3. Krankheit – (Glaubens-)Krise und Chance?

Eine schwere, vielleicht sogar lebensbedrohliche Erkrankung stürzt vermutlich jeden Menschen (und dessen Angehörige) erstmal in eine ziemliche Krise. Auch wenn wir vom Verstand her wissen, dass niemand das Recht auf Gesundheit gepachtet hat, ist es doch zunächst ein großer Schock, wenn wir unsere Gesundheit plötzlich einbüßen. Von heute auf morgen ist alles anders. Unsere Pläne werden über den Haufen geworfen. Und vielleicht wird auch unser Glaube erschüttert. Fragen nageln an uns: Liebt Gott mich denn nicht? Warum mutet Er mir so etwas zu? Wie soll es nun weitergehen? Worauf kann ich noch hoffen?

Unser deutsches Wort „Krise“ wird im Chinesischen mit zwei Schriftzeichen wiedergegeben, die „Gefahr“ und „Gelegenheit“ bedeuten. Das zeigt sehr schön, dass eine Krise so etwas wie eine Wegkreuzung ist: Sie birgt einerseits die Gefahr, in eine Abwärtsspirale zu geraten oder zu scheitern. Und andererseits bietet sie die Gelegenheit, etwas zum Guten zu verändern und gestärkt daraus hervorzugehen. Wohin der Weg führt, hängt von vielen Faktoren ab und ist vermutlich für jeden Menschen und jede Situation unterschiedlich.

Für Michael und seine Familie ist die Diagnose Krebs ein riesiger Schock und stürzt alle in eine Krise. Aber jeder geht ein Stück weit anders damit um. Es wird gebetet, gehadert, geweint, gehofft ... Michael selbst nimmt seine Krankheit mit bewundernswerter Gelassenheit hin – und zwar in dem Sinn, dass er *los*lassen und sich auf Gott *ver*lassen kann. Er stellt nicht die Frage nach dem Warum. Und er knüpft sein Vertrauen nicht an Bedingungen (wie z. B. seine Heilung). Er versucht, alles aus Gottes Hand anzunehmen und bewusst das Gute in dieser schwierigen Zeit zu sehen – z. B. dass er in der Klinik Menschen treffen kann, die er andernfalls nie kennengelernt hätte. Für ihn wird seine furchtbare Krankheit tatsächlich auch zu einer Chance. Einer Chance, Gott noch besser kennenzu-

lernen und ihm noch tiefer zu vertrauen. Einer Chance, anderen von seinem Glauben zu erzählen und ihnen vorzuleben, welch felsenfestes Fundament sein Glaube an Jesus ist. Einer Chance, andere Menschen zu inspirieren und zu ermutigen – sogar über seinen Tod hinaus.

Auch für Michaels Bruder Matthew wird Michaels Erkrankung letztlich zu einer Chance. Doch zunächst stürzt sie ihn in eine existenzielle Krise. Der Film deutet an, wie viele „Baustellen“ es zum Zeitpunkt von Michaels Erkrankung in Matthews Leben gibt: Er leidet seit Jahren unter Depressionen und muss deshalb starke Medikamente einnehmen. Er hat Angst um seinen schwerkranken Bruder und möchte ihm unbedingt helfen. Aber er muss erleben, dass er nicht (dauerhaft) helfen kann. Er fühlt sich ungeliebt und übersehen. Als „Sandwichkind“ – der Mittlere von drei Söhnen – fällt er immer wieder „durchs Raster“. Und durch Michaels Erkrankung dreht sich alles nun noch mehr um den älteren Bruder und dessen Sorgen, während Matthews wachsender innerer Schmerz übersehen wird. Er hat das Gefühl, nicht wichtig zu sein. Keiner kommt mehr zu seinen Footballspielen. Seine Freundin distanziert sich von ihm, anstatt ihn in seiner Krise zu stützen. Dagegen hat sein Bruder eine Freundin, die ihm trotz seiner schweren Erkrankung beisteht und ihn sogar heiraten will. Am Abend der Hochzeit ist Matthew am Tiefpunkt angelangt. Doch dieser Tiefpunkt wird für ihn zum Wendepunkt. „Mitzuerleben wie mein Bruder seinen Problemen ins Auge sah, mit Christus als seinem festen Anker, hatte tiefgreifende Auswirkungen auf mein Leben“, sagt Matthew heute. Das Vorbild seines Bruders hat ihm letztendlich geholfen, seine Depression zu überwinden und mit Christus einen echten Neuanfang zu wagen.

Weitere Informationen zum Thema Depression findest du am Ende dieses Dokuments in der Leseprobe „Depression – Krankheit der Moderne“ (Kurz und Bündig)



Michelle hingegen empfindet Michaels Krankheit überhaupt nicht als Chance. Und sie reagiert zum Teil sehr gereizt, wenn Michael sie auf das Gute in seiner Situation hinweist. Manchmal lassen sich Dinge erst im Rückblick verstehen oder als Chance werten. Aber manchmal bleiben Erlebnisse auch einfach schrecklich und unverständlich – auch für Christen oder gerade für Christen. Manchmal bleibt ein zutiefst schmerzender „Stachel“ oder „Dorn“ (wie Paulus es in 2. Korinther 12,7 ausdrückt), eine tiefe Wunde, ein ewig nagendes „Warum?“, ein lebenslanges Leiden oder Vermissten. Eine schwere Krankheit oder der Verlust eines Menschen wird nicht automatisch zur Chance. Tiefpunkte werden nicht immer zu Wendepunkten. Manches Leid, das auf dieser Welt geschieht, bleibt offen, unverstanden, ja unerträglich. Es gibt auch für uns Christen keine Garantie dafür, dass Gott uns heilt, aufrichtet oder unsere Krise zur Chance werden lässt. Das ist eine harte Wahrheit, die

es auszuhalten gilt. Und das fällt uns Christen oft alles andere als leicht. Wir tun uns schwer damit, den Betroffenen zuzugestehen, dass sie an ihrem Leid leiden, dass sie an Gott zweifeln und vielleicht sogar verzweifeln. Wir glauben allzu leicht, dass wir als Christen in Gott immer den perfekten Trost haben und in jedem Leid eine einzigartige Chance wahrnehmen müssten. Doch dass Gott alle Tränen von unseren Augen abwischen wird (vgl. Offenbarung 7,17 und 21,4), ist kein Versprechen für dieses Leben hier, sondern für die Ewigkeit. Es ist eine Zusage, die sich für viele Menschen leider erst im Himmel erfüllen wird.

Es ist etwas Wunderbares, wenn aus einer Krise eine Chance wird. Doch es ist letztlich nichts, was wir machen können. Es ist ein Geschenk. Es ist Gnade. Und damit unverfügbar.



Fragen zum Thema

- Wo hast du in deinem Leben (oder deinem Umfeld) schon einmal erlebt, dass eine Krise zu einer Chance wurde? Welche Faktoren waren deiner Meinung nach entscheidend dafür?
- Wie gehst du mit Menschen um, die in einer Krise stecken und die dabei kein „Licht am Ende des Tunnels sehen“? Welche Rückmeldung hast du dazu vielleicht schon bekommen?
- Hast du selbst schon einmal eine richtig schwere Krise erlebt, die deinen Glauben ins Wanken gebracht hat? Was hast du in dieser Situation als hilfreich oder tröstend empfunden? Was nicht?
- Welche Frage(n) willst du Gott unbedingt stellen, wenn du im Himmel bist?
- Was weißt du über das Thema Depression? Und hast du Kontakt zu Menschen, die unter dieser Krankheit leiden? Wenn ja, wie gehst du mit ihnen um?





Die Bibel zum Thema

2. Korinther 12,6-10

Ich hätte viele Gründe, stolz zu sein, und es wäre absolut kein Unsinn, sondern die reine Wahrheit. Doch das tue ich nicht. Ich will, dass niemand besser von mir denkt, als es meinem Leben und meiner Verkündigung entspricht, obwohl ich wunderbare Offenbarungen von Gott empfangen habe. Doch damit ich nicht überheblich werde, wurde mir ein Dorn ins Fleisch gegeben, ein Bote des Satans, der mich quält und mich daran hindert, überheblich zu werden. Dreimal habe ich zum Herrn gebetet, dass er mich davon befreie. Jedes Mal sagte er: „Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.“ Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann. Da ich weiß, dass es für Christus geschieht, bin ich mit meinen Schwächen, Entbehrungen, Schwierigkeiten, Verfolgungen und Beschimpfungen versöhnt. Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Psalm 22,1-12

Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Warum bist du so fern und hörst meine Hilferufe nicht? Jeden Tag rufe ich zu dir, mein Gott, doch du antwortest

nicht. Jede Nacht schreie ich zu dir, doch ich finde keine Ruhe. Und doch bist du heilig. Israel lobt dich mit seinen Liedern. Unsere Vorfahren haben dir vertraut, und da hast du sie befreit. Du hast ihre Hilferufe gehört und sie gerettet. Sie haben dir vertraut und wurden nicht enttäuscht. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ich werde von allen ausgelacht und verachtet! Wer mich sieht, macht sich über mich lustig, lacht höhnisch und schüttelt den Kopf: „Ist das der Mensch, der sich auf den Herrn verlässt? Dann soll der Herr ihn doch retten! Wenn der Herr ihn so sehr liebt, soll er ihn auch befreien!“ Du hast mich sicher aus dem Mutterleib geholt und mich gelehrt, dir zu vertrauen, als ich noch ein kleines Kind war. Seit meiner Geburt bist du mein einziger Halt und mein Gott seit Beginn meines Lebens. Entferne dich jetzt nicht von mir, denn die Not ist nah und keiner ist da, der mir hilft.

- Wie definiert Paulus in 2. Korinther 12 Schwäche und Stärke? Und wie stehst du persönlich zu diesen Aussagen?
- Wie geht der Verfasser von Psalm 22 mit seiner Krise um? Und welche Rolle spielt dabei sein Glaube? Welche Situationen aus deinem eigenen Leben fallen dir hierzu ein?



Gemeinsam diskutieren

Die Texte dieses Bonus-PDFs greifen drei Themen aus dem Film „Für immer bei dir“ auf und laden zum Weiterdenken ein. Das funktioniert für dich persönlich, aber vielleicht willst du den Film auch gemeinsam mit Freunden anschauen und anschließend darüber sprechen. Auch dazu lädt dieser Film ein, und mithilfe der Fragen in den einzelnen Kapiteln findest du vielleicht einen guten Start in eine Diskussionsrunde. Neben den hier aufgeführten Themen bietet „Für immer bei dir“ auch noch weiteren Gesprächs- und Diskussionsstoff, z. B. über Themen wie das Leben nach

dem Tod, Atheismus, Evangelisation, Trauer oder Nächstenliebe.

Bist du in einer Gemeinde aktiv, dann kann dieses PDF auch als Grundlage für eine Gruppenstunde dienen (z. B. Jugend- oder Hauskreis) oder für eine Filmpredigt. Sei kreativ! Binde das Medium Film in deine Botschaft mit ein. Denn Bilder sagen oft mehr als Worte. Besonders geeignet ist dieser Film vor allem im Bereich der Jugendarbeit, für junge Paare, für Menschen mit helfenden Berufen und für Menschen, die Inspiration und Ermutigung brauchen.

Hast du Anregungen oder Kritik zu den Bonus-PDFs? Dann schreibe uns an film@scm-verlag.de. Oder möchtest du uns Erfahrungen mitteilen, die du oder jemand anders mit diesem Film gemacht hat, dann kannst du uns ebenfalls schreiben. Wir freuen uns auf dein Feedback!

Alle Bibelzitate stammen aus der Übersetzung: Neues Leben. Die Bibel, © Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.





Film- und Buchtipps



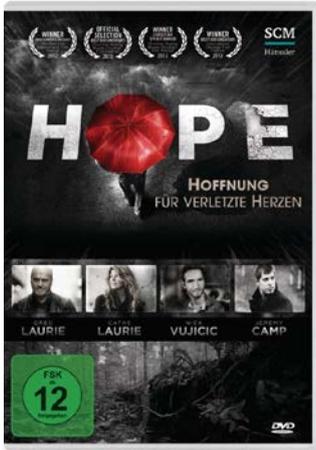
Blindes Vertrauen

Nach einer wahren Geschichte

Travis ist der Footballstar an seiner High School. Als er eines Tages mit einer schweren Infektion aufwacht und notoperiert werden muss, bricht seine Welt zusammen: Er erblindet und zieht sich komplett zurück. Doch mithilfe seiner sturen Therapeutin Patty und seiner Freunde beginnt Travis allmählich, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Als er sich daran gewöhnt, sich auf seine anderen Sinne zu verlassen, versucht er das Unmögliche: Er will wieder Football spielen.

DVD, 98 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.311, €D 14,95*/€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler



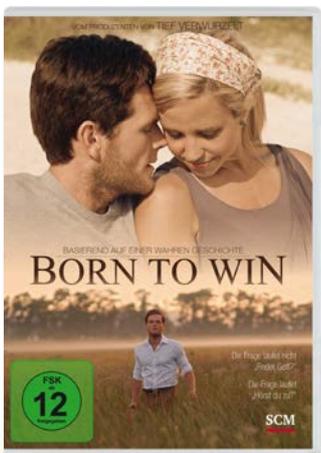
Hope

Hoffnung für verletzte Herzen

Was trägt in den schlimmsten Momenten unseres Lebens? In Zeiten von Trauer, Verzweiflung und Angst? In dieser bewegenden Doku geben Menschen Antwort auf diese Frage: Greg und Cathie Laurie erzählen vom Verlust ihres Sohnes. Nick Vujicic spricht über sein Leben ohne Arme und Beine und Jeremy Camp über den Tod seiner Frau. Sie alle erzählen vom Trost und der einzigartigen Hoffnung, die sie in ihrem Glauben gefunden haben. Die berührenden Geschichten werden durch Spielfilmszenen veranschaulicht.

DVD, 70 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.268, €D 9,95*/€A 10,20*/CHF 14.95* | SCM Hänssler



Born to win

Basierend auf einer wahren Geschichte

Leon Terblanche hat keine gute Kindheit vorzuweisen. Trotzdem versucht er, ein guter Ehemann und Vater zu sein. Doch die Verletzungen und Enttäuschungen seiner Vergangenheit sitzen tief. Ohne es zu wollen, zerstört er gerade die Menschen, die ihm am nächsten stehen. Bis Gott damit beginnt, seinen Schmerz und die unterdrückten Gefühle in Hoffnung und Glauben zu verwandeln. Doch ein schwerer Schicksalsschlag lässt ihn wieder an diesem Gott zweifeln ...

DVD, 100 Minuten, FSK ab 12 Jahre

Nr. 210.296, €D 14,95*/€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler



Film- und Buchtipps



Christina Rammler

Das Schicksal ist ein Schläger Was, wenn's dich trifft?

Scheidung, Krebs, Missbrauch, Tod – das Schicksal kann hart zuschlagen. Wo ist Gott inmitten von Schmerz und Zerbruch? Gibt es ein „danach“ und wie kann es aussehen? All das und mehr fragt Christina Rammler fünf Menschen, die Schweres durchgemacht haben. Einfühlsam hört sie zu und versucht zu verstehen: Wie konnten diese das Leid erleben, ohne daran zugrunde zu gehen? Und was hat all das mit und aus ihnen gemacht? Ein ehrliches, tief gehendes und bewegendes Buch, das inmitten von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung Hoffnung gibt und Mut macht.

Paperback, 14 x 21,5 cm, ca. 256 S.

Nr. 395.731, ca. €D 14,95/ca. €A 15,40/ca. CHF 22.50* | SCM Hänssler



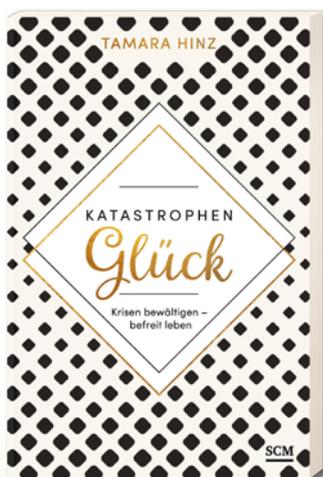
Thomas Härry

Sterne leuchten nachts Gott im Leiden lieben lernen

Das universale Rätsel, weshalb ein guter Gott bei dem vielen Leid in dieser Welt nicht immer eingreift, wird auch in diesem Buch nicht gelöst. Doch Thomas Härry zeigt auf, wie es möglich werden kann, weiter an Gott festzuhalten und zu erleben, wie er auf geheimnisvolle Weise mitten im Schmerz Gutes in uns entstehen lassen kann. Einfühlsam und differenziert teilt er Beobachtungen und Erlebnisse und entwirft Wege zu einer Herzenshaltung, die Gott im Leid finden, statt verstehen möchte.

Gebunden, 11 x 18 cm, 128 S.

Nr. 226.783, €D 10,95/€A 11,30/CHF 16.50* | SCM R.Brockhaus



Tamara Hinz

KatastrophenGlück

Krisen bewältigen - befreit leben. Stark ergänzte Neuauflage „10 Jahre später“

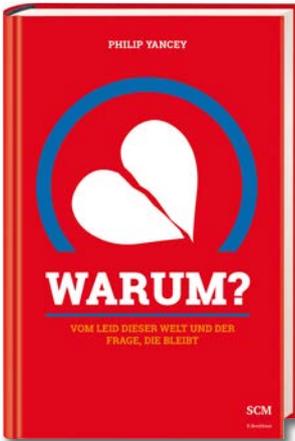
Viele Menschen werden im Laufe ihres Lebens mit schweren Zeiten und Krisen konfrontiert. Mitten in einem geregelten Leben scheint die gesamte Existenz infragegestellt. Auch Tamara Hinz hat das erlebt und erzählt ihre Geschichte mit Schwung und Humor. Sie fragt, wie man wieder Boden unter den Füßen und neue Perspektiven für Alltag und Glauben gewinnen kann. In der Neuauflage werden die damaligen Erkenntnisse reflektiert und ergänzt. Außerdem erzählt die Autorin, wie es weiterging.

Paperback, 14 x 21,5 cm, 208 S.

Nr. 395.730, ca. €D 12,95/ ca. €A 13,40/ca. CHF 19.50* | SCM Hänssler



Film- und Buchtipps



Philip Yancey

Warum?

Vom Leid dieser Welt und der Frage, die bleibt

Philip Yancey macht sich anhand vieler Geschichten auf differenziert-einfühlsame Weise auf die Suche nach Antworten zum Thema Leid. Dabei warten seine Einsichten und Beobachtungen weder mit billigen Antworten auf, noch reden sie irgendetwas schön, um die Zweifel an Gott in Schach zu halten. Und doch machen sie gegen allen Augenschein die größte Stärke des christlichen Glaubens plausibel: die Hoffnung auf Erlösung - weil dem Gott, der selbst gelitten hat, unser Leid nicht egal ist.

Gebunden, 14 x 21,5 cm, 160 S.

Nr. 226.644, €D 14,95/€A 15,40/CHF 22.50* | SCM R.Brockhaus



Rolf Hoffmann, Michael Dieterich (Hrsg.)

Depression im Kindes- und Jugendalter

Allgemeine Beratung, Psychotherapie und Seelsorge im Wandel

Der Kinder- und Jugendarzt und Psychologe Dr. Rolf Hoffmann zeigt, wie man helfen kann, die Depressivität zu erkennen und zu behandeln. Der ganzheitliche Ansatz der ABPS bringt die christliche Spiritualität der Seelsorge und wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen.

Paperback, 13,5 x 20,5 cm, 208 S.

Nr. 226.643, €D 12,95/€A 13,40/CHF 19.50* | SCM R.Brockhaus



Samuel Pfeifer

Depression

Krankheit der Moderne

Depressionen gehören zu den häufigsten seelischen Leiden des modernen Menschen. Was sind die Gründe für diese Krankheit? Welche Rolle spielt die Biochemie? Depressionen machen auch nicht Halt vor Christen. Verdunkelung der Glaubensgewissheit, Unfähigkeit zu beten und nagende Schuldvorwürfe erleben sie besonders schmerzlich. Der Autor nimmt depressive Menschen in ihrer Not ernst und hilft ihnen ärztlich und seelsorglich.

Taschenbuch, 12 x 19 cm, 80 S.

Nr. 395.179, €D 7,95/€A 8,20/CHF 11.90* | SCM Hänssler





Leseprobe

Aus: Samuel Pfeifer: *Depression – Krankheit der Moderne*. Kurz und bündig (S. 9-13, S. 47, S. 54)

Depressionen sind die Krankheit unserer Zeit schlechthin geworden. Immer mehr Menschen klagen über Energielosigkeit, mangelndes Selbstwertgefühl, Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit. Prof. Paul Kielholz, einer der Pioniere der Depressionsforschung, schreibt dazu: »Diese Zunahme ist einerseits auf die Verbesserung der Diagnostik und der Therapien der depressiven Zustände zurückzuführen, andererseits liegen deren Ursachen in der Beziehungslosigkeit und Vereinsamung der Menschen in unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.« Der Theologe Paul Schütz bezeichnete die Schwermut als Massenerkrankung. »Die Schwermut quillt in einer Blutung, die unstillbar ist, aus jeder mit sich selbst und mit der Welt unreinen Seele.« In der Tat zeigen die Statistiken: Jede vierte Frau unter 30 Jahren hat schon einmal mit seelischen oder körperlichen Symptomen einer Depression einen Arzt aufgesucht. In unserer Zeit gibt es so manches neue Wort, von »Burn-out« bis zum »Chronic Fatigue Syndrom«. Und doch ist Depression ein altes Phänomen, gleichsam eine Grundbefindlichkeit des Menschen in Einengungs- und Belastungssituationen. Schon in den Psalmen werden in eindringlicher Sprache depressive Symptome geschildert. Depressionen machen auch nicht halt vor gläubigen Menschen. Die Verdunkelung der Glaubensgewissheit, die Unfähigkeit zu beten und die nagenden Schuldvorwürfe erleben sie besonders schmerzlich. [...]

Häufigkeit und Symptome einer Depression

Depression – das bedeutet verminderte Lebensfreude, belastete Beziehungen und herabgesetzte Leistungsfähigkeit. Die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht von »verlorenen Jahren mit Lebensqualität« (YLD). Depression ist weltweit die Hauptursache für die Einschränkung der Arbeitsfähigkeit und steht an dritter Stelle derjenigen Krankheiten, an denen die Menschen am häufigsten leiden, noch vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs – Tendenz steigend. Depressionen kommen in allen Ländern

und Kulturen vor – über 120 Millionen Menschen sind davon betroffen. Die folgenden Zahlen zeigen etwas von der Häufigkeit: 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung fühlen sich an einem beliebigen Stichtag depressiv. Drei Prozent erkranken im Verlauf eines Jahres an einer schweren Depression. Und ca. 0,6 Prozent erkranken im Verlauf ihres Lebens an einer manisch-depressiven Störung (vgl. Seite 29). Frauen sind drei- bis viermal häufiger von einer Depression betroffen als Männer. Die Gründe sind vielfältig: Sind sie sensibler? Hatten sie eine schwierige Kindheit? Sind sie eher bereit, über ihre Gefühle zu reden, während die Männer ihren Zustand mit Arbeit (oder Alkohol) überdecken? Sind sie vermehrt von ihrem hormonellen Zyklus abhängig? Oder leiden sie an der Mehrfachbelastung von Familie, Haushalt und Arbeit? Schon diese wenigen Fragen zeigen etwas von der Vielgestaltigkeit möglicher Ursachen zwischen Persönlichkeit (Temperament), Familiengeschichte, biologischen Gegebenheiten und Belastungen des Alltags.

Vier Basissymptome

Wir unterscheiden vier große Basissymptome:

A. Die depressive Verstimmung der Gefühle

Freudlosigkeit, tiefe »vitale« Traurigkeit, innere Unruhe und Angst, Reizbarkeit, Gefühl der Leere, Entmutigung, Schuldgefühle, Hoffnungslosigkeit, Gefühl der Gefühllosigkeit und Abstumpfung.

B. Störungen des Denkens

Allgemeine Verlangsamung, depressive Gedankeninhalte (negative Sicht von sich selbst, der Umwelt und der Zukunft), »kognitive Denkfehler« (vgl. kognitive Verhaltenstherapie), Grübeln, Entschlussunfähigkeit, Konzentrations- und Gedächtnisprobleme, in schweren Fällen depressive Wahnideen (groteske Vorstellungen der Verarmung, der Versündigung und des Versagens).



C. Motorische Störungen

Bewegungsarmut, depressive Erstarrung, Verlangsamung, Maskengesicht, hängende Schultern. Oder aber: äußerlich sichtbare Unruhe (»sich die Haare raufen«), Getriebenheit, leerer Beschäftigungsdrang.

D. Körperliche/vegetative Störungen

Kraftlosigkeit und fehlende Frische, rasche Erschöpfbarkeit, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Mundtrockenheit, Druck- und Engegefühl im Hals und über der Brust, Schweißausbrüche, Herzklopfen, Herzbeklemmung, inneres Beben, Gewichtsabnahme, Magenschmerzen, Magendruck, Blähungen, Verstopfung, chronischer Durchfall, Harndrang, Unterleibsschmerzen, rheuma-ähnliche chronische Schmerzzustände, gestörte Sexualfunktion.

Schlüsselfragen zur Erfassung einer Depression

Folgende Fragen können helfen, eine Depression festzustellen. Je mehr Fragen mit Ja (bzw. im Sinne einer Depression) beantwortet werden, desto ausgeprägter ist die Depression.

- Können Sie sich noch freuen?
- Haben Sie weniger Interesse als früher?
- Sind Sie weniger initiativ als früher?
- Vernachlässigen Sie Dinge, die Ihnen früher wichtig waren?
- Fühlen Sie sich tagsüber erschöpft, ohne Schwung?
- Sind Sie körperlich erschöpft, ohne dass sich ein medizinischer Grund findet?
- Fühlen Sie sich nervös, innerlich gespannt, ängstlich?
- Fällt es Ihnen schwerer als sonst, Entscheidungen zu treffen?
- Leiden Sie an Schlafstörungen?
- Haben Sie Schmerzen, verspüren Sie einen Druck auf der Brust?
- Haben Sie wenig Appetit, haben Sie an Gewicht verloren?
- Haben Sie Schwierigkeiten in sexueller Hinsicht?

- Neigen Sie in letzter Zeit vermehrt zum Grübeln?
- Plagt Sie das Gefühl, Ihr Leben sei sinnlos geworden?

Therapie und Seelsorge bei depressiven Störungen

Depressionen müssen kein unabänderliches Schicksal sein. Arzt und Seelsorger haben Hoffnung anzubieten, auch wenn die Depression sehr schwer erscheint. Selbst wenn der Kranke im Schatten des dunklen Tales keinen Ausweg aus seiner Lage sieht, so darf man ihm mit fester Überzeugung zusagen, dass es gangbare Wege aus der Depression gibt, ja, dass ihm auch der Weg durch die Dunkelheit zum Segen und zum persönlichen Wachstum dienen kann. Depressionen haben in ihrer Gesamtheit einen guten Verlauf. Die allermeisten Depressionen heilen wieder ab. Für die Behandlung ist es wichtig, zwischen leichteren und schweren Depressionen zu unterscheiden. Während bei leichteren Depressionen auf Medikamente verzichtet werden kann, sollte bei schwereren Zustandsbildern (auf Schlafstörungen achten!) immer ein Arzt konsultiert werden. Die folgenden fünf Zugänge ergänzen sich gegenseitig: Kein Weg sollte ohne die anderen beschränkt werden.

1. Gespräch
2. praktische Hilfe
3. Behandlung körperlicher Probleme
4. Aktivierung
5. Medikamente

Gesprächstherapie oder Seelsorge?

Depressionen sind nicht nur Gefühlskrisen, sondern oft auch Glaubenskrisen. Eine seelsorgerliche Begleitung ist deshalb neben der ärztlichen Behandlung unerlässlich und zugleich Erfolg versprechend, wenn der Betreuer weiß, auf welche Punkte er dabei achten muss und wo die Grenzen seiner Möglichkeiten liegen.

